

Naturwachtblätter



**Bundesverband
aturwacht** e.V.

German Ranger Association

Verbandsmitteilungen

17 - Herbst 2005

Inhalt

Liebe Mitglieder ...	3
Neues vom Vorstand	5
Ranger-Shop	6
Aus den Schutzgebieten	7
Barrierefrei den Nationalpark Eifel erleben ...	7
Freiwillige in Parks	11
Willkommen im Team - Freizeitvergnügen mit Sinn ...	17
Wortmeldungen	19
Nationalparkfusion im Harz	19
Interessantes & Informatives	20
Das Ruhrgebiet und seine Ranger	20
Naturerlebnis Eifel für alle	22
Buchempfehlungen	23

Frank Grütz (Ranger im Saarland) ist neues Vorstandsmitglied vom Bundesverband



Foto: C. Fischer

Titelfoto: *Anlässlich des 11. Naturwachttreffens feiern Verbandsmitglieder ihr 10-jähriges Jubiläum im jungen Nationalpark Kellerwald-Edersee (Foto: Roland Werner)*

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und Interessierte des Bundesverbandes Naturwacht,

schon liegt es wieder hinter uns, das jährliche Naturwacht-Treffen. Die ersten Fotos sind auf der Homepage zu besichtigen. Und sie bezeugen eines ganz deutlich: die herzliche und fröhliche Atmosphäre, die auf diesem Treffen herrschte, der vertraute Umgang der Kolleginnen und Kollegen, die sich ja zum allergrößten Teil nur einmal im Jahr begegnen.

Möglicherweise bin ich nicht ganz objektiv im Urteil, aber ich empfand es als ausgesprochen gelungene Veranstaltung, ausgewogen in den Inhalten, mit einer guten Mischung aus Theorie und Praxis. Ein großer Dank an das Naturschutzzentrum Hessen, den Nationalpark Kellerwald-Edersee und natürlich auch an Europarc Deutschland, die uns mit finanzieller Hilfe unterstützt haben.

Die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes war von einer intensiven Beteiligung der Mitglieder an den diskutierten Themen gekennzeichnet - ein Zeichen dafür, dass der Verband lebt und seine Mitglieder ein Interesse an seiner Entwicklung haben. Auch nach unserem Treffen gingen noch mehrere Beitritts-erklärungen bei uns ein, was uns ermutigt und natürlich auch mehr Verantwortung überträgt.

Und wir haben einen neuen Vorstand. Nach drei Jahren wurde wieder gewählt - ich freue mich, ein neues Gesicht in der Fünfferrunde zu sehen. Unsere Geschäftsführerin Heike Flemming ist von ihrem Vorstandsposten zurück getreten, ohne aber ihre umfangreiche und wichtige Arbeit abzugeben - sie führt weiterhin die inzwischen recht vielseitigen Geschäftsvorgänge des Bundesverbandes.

Wiedergewählt wurden Roland Ertl aus dem Nationalpark Bayerischer Wald, Jürgen Holzhausen aus dem Biosphärenreservat Rhön (thüringischer Teil), Carsten Wagner, beschäftigt im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, und Beate Blahy aus dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

Neu hinzugekommen ist Frank Grütz aus dem Saarland - er wird im zukünftigen Biosphärenreservat Bliesgau tätig sein, arbeitet aber schon jetzt gemeinsam mit einigen Kollegen als Ranger im Saarland.

Wie ich in meinem Grußwort schon andeutete - es tut sich was in der Schutzgebiets-Szene. Nach einigen „ruhigen“ Jahren werden in der letzten Zeit wieder große und wichtige Gebiete als Nationalpark oder Biosphärenreservat ausgewiesen und damit die in Deutschland unter besonderem Schutz stehende Fläche vergrößert. Das sind bedeutsame Schritte in einer Zeit, da der Natur- und Umweltschutz keinen großen Rückhalt in Politik und Gesellschaft hat und jeder kleine Schritt nach vorn zur Sicherung natürlicher Grundlagen schwer erkämpft werden muss.

Gleichzeitig findet auch in Deutschland der äußerst aufwändige und umfassende Prozess der Ersterfassung und des sich anschließenden Monitorings in den

inzwischen in allen Bundesländern ausgewiesenen FFH- und SPA-Gebieten, kurz gesagt den NATURA-2000- Gebieten statt. Eine gewaltige Arbeit, die dabei zu leisten ist, und bei der auch die Ranger ihren Anteil erbringen. Insbesondere in den Großschutzgebieten übernehmen sie Teile der Kartierung und tragen damit zur gründlichen und ehrlichen Bestandsaufnahme in den genannten Gebieten bei.

Noch ein Prozess sei erwähnt, der sich derzeit abspielt: Die Dachorganisation der deutschen Großschutzgebiete, EUROPARC Deutschland, hat gemeinsam mit dem Verband deutscher Naturparke (VDN) ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Kommunikationsstrategien in den deutschen Großschutzgebieten“ vorbereitet und begonnen. Unterstützt und finanziert wird das Projekt von Bund, Ländern und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Ziel ist dabei unter anderem, endlich einen gemeinsamen Außenauftritt der deutschen Schutzgebiete zu erreichen, ähnlich den Vorbildern in Großbritannien, Frankreich oder den USA. Sympathie für die deutschen Schutzgebiete soll erworben werden, und sie sollen bekannter werden. Ein erster Schritt ist die Schaffung einer Dachmarke, die es ermöglicht, durch konsequentes Design und konzentrierte optische Aussage bundesweit einen Wiedererkennungseffekt bei den verschiedenen Zielgruppen zu erreichen und gleichzeitig auch die von den Schutzgebieten als unbedingt wertvoll benannten Inhalte zu vermitteln.

Der Prozess des Findens dieser Dachmarke ist derzeit im Gang, und wir sind ebenfalls daran beteiligt. Im Frühjahr nahmen Carsten Wagner und ich selbst an der jährlichen Mitgliederversammlung von EUROPARC teil und wir arbeiteten mit an der Weiterentwicklung der Marke. Aus unserer Sicht ist es außerordentlich wichtig, einen solchen gemeinsamen Auftritt in der Öffentlichkeit zu erreichen, und es ist überaus positiv zu bewerten, dass es gelingt, innerhalb der föderalen Struktur unserer Ländergemeinschaft eine solche gemeinsame, Landesgrenzen überschreitende Initiative zu entwickeln. Auch für unsere eigene Berufsgruppe werden sich aus dieser Entwicklung positive Effekte ergeben, die geeignet sind, das Berufsbild des Rangers aufzuwerten.

In dieser Ausgabe der Naturwacht-Blätter ist auch eine Definition der verschiedenen Tätigkeitsfelder: Hauptberufliche Ranger, Ehrenamtliche, Freiwillige zu finden. In den zurückliegenden zwei Jahren hat sich auch hier einiges getan. Überall in Deutschland gibt es Menschen, die sich im Umwelt- oder Naturschutz engagieren wollen. Sie zu betreuen und ihre Arbeit sinnvoll zu lenken, das war eine Aufgabe des Projekts „Freiwillige in deutschen Großschutzgebieten“, ebenfalls von EUROPARC geführt.

Und es gibt die große Gruppe von Ehrenamtlichen, die in ihrer Freizeit Führungen leiten, Exkursionen anbieten in ihrer Heimat -und damit einen Bedarf decken, den die hauptamtlichen Ranger allein von der zahlenmäßigen Geringfügigkeit nicht selbst bewältigen können.

Für diese Gruppe gibt es inzwischen ebenfalls eine Fortbildungsmöglichkeit - sie können sich zum „Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer/in“ qualifizieren lassen. Mehrere Bildungsstätten bieten diesen Bildungsgang inzwischen an. Bei

der Entwicklung der Qualifizierungsinhalte und der Prüfungsordnung ist unser Verband. beteiligt und ebenfalls weiterhin Mitglied der Lenkungsgruppe, die es übernommen hat, die weitere Entwicklung dieser Fortbildungsmöglichkeit zu überwachen und die Einhaltung der gesetzten Kriterien zu kontrollieren.

Liebe Mitglieder, verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte mich bedanken für das Vertrauen, welches mit meiner Wiederwahl in mich gesetzt wurde. Und ich freue mich sehr darüber, dass sich inzwischen ein wirkliches „Verbandsleben“ entwickelt - die Kontakte der Kollegen untereinander sind ein wichtiges Zeichen dafür.

Mit herzlichen Grüßen,
Beate Blahy

Neues vom Vorstand

Im zurückliegenden Jahr hat der Vorstand sich an einer Reihe von Projekten beteiligt, die mittel- oder unmittelbar mit Themen und Angelegenheiten der Berufsgruppe der Ranger befasst waren. So war der BVNW in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer Prüfungsordnung zum „Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer“ vertreten und nahm an den Sitzungen teil.

Die Studie zur bundesweiten Stoffplanempfehlung zur Fortbildung für Geprüfte Natur- und Landschaftsführer, die im Auftrag des Bundesinstituts für Berufliche Bildung in Bonn durchgeführt wurde, hat eine Evaluierung erfahren. Auch hier gab es einen Expertenkreis, der diese Evaluierung fachkundig begleitete - unter Beteiligung des BVNW.

Unter Führung von EUROPARC und dem Verband deutscher Naturparke startete das „Kommunikationsprojekt“ mit einem Workshop im Februar, an dem zwei Vorstände des BVNW teilnahmen.

Innerhalb von EUROPARC haben sich vier Arbeitsgruppen gebildet. Sie orientieren sich an den Großschutzgebietskategorien (Nationalparke, Biosphärenreservate, NGOs) und treten jeweils gezielt zur Bearbeitung eines Themas zusammen. Die AG NGO traf sich im Januar, um über die zukünftige innere Struktur von EUROPARC zu diskutieren. Der BVNW hat dazu eine Stellungnahme abgegeben, da keiner der Vorstände persönlich teilnehmen konnte. Er vertrat dabei u.a. die Position, dass EUROPARC als Zusammenschluss deutscher Großschutzgebiete darauf achten muss, dass durch die Aufnahme von zu vielen GSG-fernen Mitgliedern, wie etwa NGOs oder Behörden, das eigentliche Anliegen geschwächt werden könnte. Der BVNW betrachtet sich als EUROPARC in besonders engem Sinne zugehörig, denn die Ranger sind als Bestandteile der GSG aufs engste mit ihnen verbunden.

Der Vorstand billigte die Idee, weitere werbewirksame Verkaufartikel in Auftrag zu geben, die der eigenen Identifikation, aber auch der besseren Bekanntmachung des BVNW dienen, sie konnten während des letzten Naturwacht-Treffens

bereits erworben werden (neue Pins in Wappenform und Aufkleber).

Weiterhin wurde beschlossen, aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Bundesverbandes Kugelschreiber mit dem entsprechenden Aufdruck fertigen zu lassen und den Mitgliedern als kleines Präsent zu überreichen.

Die Tagungsdokumentation des letzten und vorletzten Naturwacht-Treffens erstellt der Bundesverband in Eigenregie.

Der Vorstand verständigte sich zu einigen Satzungsänderungen, die der Mitgliederversammlung vorgeschlagen werden sollen. Die Notwendigkeit dazu ergab sich beispielsweise aus dem inzwischen veränderten Sitz der Geschäftsführung.

Die Neuauflage des Rangerhandbuches wurde diskutiert. Da sich auf längere Sicht keine nennenswerte Vergrößerung der Berufsgruppe abzeichnet und ein gewisser „Sättigungsgrad“ spürbar ist, wurde der Gedanke aber verworfen.

Sinnvoll erscheint es aber, ein Buch zu haben, welches mit aktuellen und erweiterten Inhalten den Rangern einen Überblick über Einsatzmöglichkeiten, Qualifizierung, die derzeitige Situation und Einordnung in den gesellschaftlichen Rahmen in Deutschland bietet. Hier sieht der Vorstand einen tatsächlichen Bedarf.

Das Naturwacht-Treffen im Jahr 2006 wurde besprochen. Der Nationalpark Hainich im Freistaat Thüringen wird als Gastgeber auftreten. Die Vorbereitungen werden im Sommer/Herbst 2005 getroffen.

Sehr herzliche Grüße von Beate Blahy

(1. Vorsitzende des Bundesverbandes Naturwacht)

Ranger-Shop

Wie in den NWB 16 angekündigt, haben wir unseren kleinen Shop etwas erweitern können. Neu ist auch, dass die folgenden Preisangaben **ohne** Versandkosten gelten. Wir berechnen diese bei Bestelleingang nach den günstigsten und tatsächlichen Portokosten.

Wir bitten euch - auch in eurem Interesse - ausschließlich **schriftlich** bei der Redaktion zu bestellen (Postkarte). Adresse auf der hinteren Umschlagseite.

Mit der Lieferung bekommt ihr dann eine Zahlungsaufforderung mit der Bitte um Überweisung auf unser Vereinskonto.

- **Handbuch für Schutzgebietsbetreuer**
10,00 • (Mitglieder: 9,00 •)
- **Sammelordner für Naturwachtblätter**
4,00 •
- **Stoffaufnäher in Wappenform**

- 2,00 •
- **Neu: Metall-Pin mit Verbandslogo (in Wappenform)**
2,50 •
- **Metall-Pin mit Verbandslogo (rund)**
1,00 •
- **Neu: Aufkleber mit Verbandslogo in Wappenform**
1,00 •
- **Neu: Aufkleber mit Verbandslogo in Wappenform (innen klebend)**
1,00 •



- **Neu: Rangerhut**

Bitte bestellt euch den originalen Rangerhut unter www.grube.de mit dem Hinweis auf eure Zugehörigkeit zum Bundesverband Naturwacht! Details und Erfahrungen in den nächsten NWB.

Die Redaktion.

Aus den Schutzgebieten

Besondere Ziele erfordern besondere Voraussetzungen

- barrierefrei den Nationalpark Eifel erleben!

Im noch sehr jungen Nationalpark Eifel haben wir uns ein außergewöhnliches Ziel gesetzt: barrierefreies Naturerleben! Diesem Ziel wollen wir uns im zweiten Nationalpark-Jahr einen großen Schritt nähern.

Um ein bestmögliches Gelingen dieses Vorhabens zu garantieren, knüpfte das Nationalpark-Forstamt zwei wichtige Kontakte, um seine Rangerfortzubilden. Zum einen mit der Rheinischen Schule für Blinde in Düren, die vom Landschaftsverband Rheinland getragen wird. Diese entsendete spontan zwei ihrer Mitarbeiterinnen, um uns Ranger aus erster Hand zu informieren.

Die eintägige Fortbildung fand am 17. März statt. Sie umfasste Themen wie beispielsweise die Blindenschrift. Wie ertastet ... hört ... fühlt ... schmeckt und

riecht ein Sehbehinderter seine Umwelt. Denn all das sind Sinne, die bei diesen Menschen anders oder sogar besser ausgeprägt sind als bei Nichtsehbehinderten.

Weiterhin lernten wir, dass das richtige Auftreten und Vermeiden von Fehlern gegenüber blinden Mitmenschen sehr wichtig ist. Sie müssen schließlich ein besonderes Vertrauen zu uns „Sehenden“ aufbauen.

Will ich einem Sehbehinderten die Natur begreiflich machen, gibt es vieles zu beachten. Andererseits schafft zu viel Überlegen auch Barrieren und man wirkt gekünstelt.

Für Verwunderung sorgte auch die Aussage, dass Blinde den Begriff des Sehens verwenden. So sagt z.B. ein Blinder „Ich habe heute den Nationalpark Eifel gesehen“.

Klar, er hat es mit anderen Sinnen erlebt – also doch: GESEHEN! Das wiederum sagt uns, dass der Begriff „sehen“ auch für uns, wenn wir etwas erklären, nicht tabu sein muss.

Zum zweiten Teil der Fortbildung gehörte das Bewandern der zukünftigen barrierefreien Strecke im Nationalpark, der „Hirschley-Route“.

Einem Teil von uns wurden die Augen verbunden und die Kollegen mussten die Blinden führen. Andere Ranger gingen, ebenfalls die Augen verbunden, mit einem Blindenstock los, um Erfahrungen zu sammeln, wie sich ein blinder Mensch mit diesem Hilfsmittel zurechtfindet.

Diese Erfahrung in der Natur zu erleben hat uns allen gezeigt, dass man zwar über viele Dinge lange reden kann, die praktischen Erlebnisse jedoch wesentlich aufschlussreicher sind! Fragen wie etwa „Wie lange braucht ein Sehbehinderter für eine Strecke?“, oder „Wie erlebt ein blinder Mitmensch den Wald?“ werden so erst richtig greifbar beantwortet.

Bereits einen knappen Monat später kamen wir in den Genuss einer weiteren Sensibilisierung, was gehandicapte Menschen betrifft.

Das Nationalpark-Forstamt hatte Kontakt zu einer besonderen Schule geknüpft: der Anna-Freud-Schule in Köln. Diese Schule bietet körperlich, sowie geistig als auch mehrfach beeinträchtigten Heranwachsenden die Möglichkeit, zusammen mit gesunden Schülern eine erweiterte Schulbildung zu absolvieren.

Am 11. April hatten uns nun Beschäftigte dieser Schule einen Ranger-Workshop eingerichtet. Dieser enthielt einen kurzen theoretischen Teil. Im Vordergrund stand jedoch der Umgang mit dem Rollstuhl.

Jedem von uns Rangern wurde ein Rolli zur Verfügung gestellt und schon konnte es los gehen. Bereits auf dem Weg zur schuleigenen Sporthalle bekamen wir einen Eindruck, wie die Menschen auf einen Rollstuhlfahrer reagieren können. Zwar ist an der Anna-Freud-Schule ein Rollstuhlfahrer keine Besonderheit, 15 Ranger im Rolli jedoch schon! Alle Blicke waren auf uns gerichtet!

In der Sporthalle angekommen erhielten wir eine kurze Einweisung, wie unser

Gefährt zu handhaben ist. Nachdem wir nun einigermaßen kontrolliert durch die Halle fahren konnten, erwartete uns eine Hindernisstrecke. Eingebaut waren Steigungen, Gefälle, Stufen und andere Hindernisse, wie sie jedem Rollifahrer jeden Tag zahlreich begegnen.

Dieser Parcour wurde anfangs mit Hilfestellung eines zweiten Rangers hinter dem Rollstuhl und später dann alleine befahren. Man kann sagen, einige von uns hat der Hinderniskurs schlicht und einfach umgeworfen!!

Damit war auch schon der erste Teil des Tages vorbei und es hieß Mittagspause!

Der Italiener um die Ecke ist ja nicht weit! Zu Fuß kein Problem, doch die Aufgabe war es, mit dem Rollstuhl hin zu kommen! Jetzt wurde es ernst. Straßen mit Schlaglöchern und Quergefälle! Grünphase an der Ampel zu kurz! Toilette viel zu eng! Das Essen schon zu sehen, doch die letzten Meter muss man einmal scharf rechts, direkt eine Steigung hoch und dann gleich wieder um die Ecke! Nahezu unüberwindbare Hindernisse, für welche man vorher kein Auge hatte!

Nachmittags hieß das Thema Hilfestellung am Rollstuhl. Wie trage ich einen Rollstuhl richtig, wo packe ich am besten an, was kann man falsch machen? Einige sehr wichtige Tricks und Kniffe wurden uns vermittelt. Und es ist uns jetzt einmal mehr bewusst geworden, wie wichtig es doch ist, auch vorausschauend zu planen und zu handeln.

Dieser sehr beeindruckende Tag fand seinen Abschluss in einem Rolli-Fußballspiel. Auch hier waren wir Ranger uns alle einig, wir ziehen unseren Rangerhut vor Leuten, die solchen Sport mit dem Rollstuhl ausüben!

Erste Früchte hat die Zusammenarbeit mit der Anna-Freud-Schule bereits getragen, so hat die erste Klasse mit jungen Rollstuhlfahrern bereits den Nationalpark Eifel besucht. Den zukünftigen barrierefreie Weg durch den Nationalpark haben sie kritisch begutachtet und sind somit an dessen Entwicklung direkt beteiligt.

Ich kann nur sagen - und damit spreche ich für alle Ranger des Nationalparks Eifel - so macht Fortbildung Sinn und Spaß. Die Ziele sind hoch gesteckt. Doch nur wer große Ziele hat, kann viel erreichen!

Eine dritte Fortbildung haben vier Kollegen und ich vom 04. – 06. April 2005 in der Niedersächsischen Naturschutzakademie in Schneverdingen besuchen dürfen. Ein Seminar zur „barrierefreien Naturinterpretation“.

Hier wurde direkt in gespielten Situationen aufgezeigt, worauf zu achten ist, wenn ich körperlich eingeschränkten Menschen die Natur näher bringen möchte. Es zeigte sich, dass viele Fehler gemacht werden können, die dem

Natur-Präsentierenden so gar nicht bewusst sind. Sei es nur, dass man einen Rollifahrer in der Gruppe hinten stehen lässt, so dass dieser nichts vom Gezeigten miterleben kann. Oder man steht gar selbst im Weg ...

Weitere Herausforderungen waren Themen wie z.B. 'Wie kann ich einem Sehbehinderten die Natur sinnvoll näher bringen, ohne ungewollt Barrieren aufzubauen statt sie abzubauen' usw.

Sehr hilfreich war es, dass das Seminar von einem Rollstuhlfahrer besucht war. So ging der Bezug zur Realität einer körperlich eingeschränkten Person nicht verloren, was sonst sehr schnell passieren kann. So wurde uns z.B. schnell bewusst, wie eingeschränkt die Präsentation eines Objekts abseits des Weges ist, will ich auch den Rollifahrer einbeziehen. Also suche ich mir besser ein für ihn gut zu erreichendes Ziel.

Die eigentliche Naturinterpretation kam durch die praktischen Übungen auch nicht zu kurz. Wir konnten hier erfahren, dass es manchmal schwer ist, bei einer Führung den Faden nicht zu verlieren. Oft driftet man vom eigentlichen Thema ab. Hier wurde gleich trainiert wie man es beherrscht das zu vermeiden.

Da das Seminar von sehr unterschiedlich Interessierten, aus den verschiedensten Arbeitsbereichen besucht wurde, waren die Diskussionsrunden sehr aufschlussreich und informativ. Bis weit in die Abendstunden fand ein reger Austausch statt.

Barrierefreie Naturinterpretation ist in anderen Ländern und Staaten schon sehr ausgereift. Mit Veranstaltungen wie diesem Seminar, oder der Entscheidung unseres Nationalpark-Forstamtes, seine Ranger dort weiter zu bilden, werden sicherlich auch hierzulande Grundsteine gelegt, diesen Beispielen zu folgen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es besonders wichtig ist, mit den Mitmenschen zusammen zu arbeiten, die betroffen sind. In diesem Fall gestaltet sich das jedoch besonders schwierig, weil es sehr unterschiedliche Grade und Fälle von Behinderungen geben kann.

Doch ist die Erfahrung der beste Lehrer und auf diesen Mentor sind wir Ranger sehr gespannt! Wer so praxisnah an eine solche Sache heran geht wie das Nationalpark-Forstamt Eifel, kann nur auf dem richtigen Weg sein. Und dieser ist, zumindest teilweise, in naher Zukunft barrierefrei.

Sascha Wilden Ranger im Nationalpark Eifel

Ehrenamtliche Helfer unterstützen die Naturwacht Brandenburg bei der Orchideenwiesenmahd im Naturpark Barnim



- Wichtiger technischer Hinweis -

Fotos für die NWBlätter nur in höchstmöglicher Auflösung liefern, sonst siehts im Druck komisch aus!

„Freiwillige in Parks“

Im Team mit Rangern aktiv für Schutzgebiete

Anlässlich unseres 10. Naturwachttreffens 2004 im BSR Schorfheide-Chorin stellte uns Anne Schierenberg (Projektleiterin „Freiwilliges Engagement in Großschutzgebieten“ bei EUROPARC Deutschland) ein Projekt vor, das doch für viel Gesprächsstoff und auch Aufregung unter uns Rangern sorgte. Wir nahmen dies zum Anlass, noch einmal „nachzuhaken“ und gemeinsam die Arbeit der „Freiwilligen in Parks“ zu konkretisieren.

EUROPARC Deutschland fördert die Einbindung von Freiwilligen in die hauptamtliche Betreuung von Nationalparks, Biosphärenreservaten und Naturparks. 15 Modellgebiete sind bundesweit am Projekt „Aufbau eines Freiwilligenprogramms in deutschen Großschutzgebieten“ beteiligt. Sie schaffen die notwendigen Strukturen, um Bewohnern und Besuchern ein besonderes Angebot zu machen: durch praktische Mitarbeit „Insider“ eines Schutzgebietes zu werden – eine gute Möglichkeit, Fürsprecher für die Parks aber auch für die hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer zu gewinnen.

„Freiwillige in Parks willkommen!“ heißt es nun in deutschen Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten. Was wird geboten? Freizeitvergnügen mit Sinn. Freiwillige pflanzen, zählen, sägen, knippen, ... in Teamarbeit, mit Spaß, mit Gelegenheiten, Neues zu lernen und dem gemeinsamen Ziel, wertvolle Ökosysteme, Pflanzen und Tiere zu erhalten. Aus der Vielzahl konkreter „Mit-Mach-Angebote“ können Freiwillige, vom Schüler bis zum Rentner, nach ihren Interessen, ihren Fähigkeiten und ihrem Zeitbudget eine geeignete Tätigkeit auswählen.

Und die Ranger und anderen hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer? Machen sie sich mit der Einbindung von Ehrenamtlichen nicht selber überflüssig? Ist es nicht bei allen Sparzwängen unserer Zeit genau das, was so manchen sparwütigen Politiker nur noch im Ansetzen des Rotstiftes unterstützt? Nein, viele Argumente widersprechen dieser Befürchtung.

Freiwillige sind eine wertvolle Ergänzung hauptamtlicher Betreuer von Großschutzgebieten – kein Ersatz!

Die umfangreichen und vielfältigen Aufgaben in Großschutzgebieten erfordern eine kontinuierliche Arbeit durch Hauptamtliche.

Sie sind deshalb unverzichtbar, weil sich Freiwillige häufig nur in geringem zeitlichen Umfang engagieren können, oft Projekt orientiert und zeitlich befristet mitarbeiten, meist sehr spezifische Aufgaben übernehmen, nicht „verpflichtet“ werden können, eine Tätigkeit tatsächlich auszuführen, kein verbindlicher

Ansprechpartner für behördliche oder andere Einrichtungen/Organisationen sind und damit keine kontinuierliche und umfassende Arbeit gewährleisten.

Die Erfüllung von Naturschutz-Pflichtaufgaben der Länder kann nur mit Hauptamtlichen gewährleistet werden.

In Großschutzgebieten werden u.a. Pflichtaufgaben der Bundesländer im Bereich des Naturschutzes erfüllt. Dem müssen die Länder nicht zuletzt dadurch nachkommen, dass sie ausreichend öffentliche Mittel und auch hauptamtliches Personal bereitstellen.

Freiwillige brauchen fachliche und organisatorische Betreuung.

Untersuchungen zeigen deutlich, dass Freiwillige eine gute Betreuung, Anleitung und Unterstützung im Rahmen ihrer Tätigkeiten erwarten. Beim Einsatz von Freiwilligen in Großschutzgebieten kann die notwendige persönliche Betreuung aufgrund der Größe und Komplexität der Gebiete nur von hauptamtlichen Schutzgebietsmitarbeitern gewährleistet werden. Hauptamtliche Schutzgebietsbetreuer, die u.a. als Freiwilligenkoordinatoren tätig sind, gehören somit zu den notwendigen Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement in Großschutzgebieten.

Freiwillige wollen nicht Geld einsparen, sondern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Freiwillige engagieren sich nicht, um einer Organisation/Einrichtung zu helfen, Geld einzusparen, sondern um eine sinnvolle Tätigkeit auszuführen, sich für Lösungen von Problemen einzusetzen und damit einer erfüllenden Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Vergleichbare Beispiele im Ausland zeigen die Notwendigkeit von Hauptamtlichen.

Großschutzgebiete z.B. in Großbritannien und den USA mit langer Tradition einer gemeinsamen Schutzgebietsbetreuung durch Haupt- und Ehrenamtliche sehen die Organisation und Koordination ehrenamtlicher Arbeit durch Hauptamtliche

Tabelle: Die Rolle ehrenamtlicher/freiwilliger Mitarbeiter in Großschutzgebieten

Empfehlung von EUROPARC Deutschland, Verband Deutscher Naturparke (VDN), Bundesverband Naturwacht, Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU), Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland

Ehrenamtliche/freiwillige Mitarbeiter und nebenberuflich Tätige in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten unterscheiden sich in wesentlichen Merkmalen von hauptamtlichen Mitarbeitern. Sie sind eine wertvolle Ergänzung hauptamtlicher Betreuer von Großschutzgebieten – kein Ersatz.

	Hauptamtliche	Nebenberufliche	Ehrenamtliche/Freiwillige
Bezeichnung	z.B. Naturwacht, Nationalparkwacht, Nationalparkdienst, Nationalparkservice, Besucherservice, Ranger, Mitarbeiter der Schutzgebietsverwaltung	Gästeführer o.ä., z.B. Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer (BANU)	Freiwillige in Parks; Naturschutzhelfer o.ä. (auf Grundlage von Landesnaturschutzgesetzen berufene Ehrenamtliche); Gästeführer o.ä., z.B. Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer (BANU)
Arbeitsverhältnis	befristete oder unbefristete Anstellung i.d.R. im öffentlichen Dienst auf Grundlage eines Arbeitsvertrags und i.d.R. einer Arbeitsplatzbeschreibung; Erwerbsarbeit	Nebenerwerbsarbeit, meist auf selbständiger Basis, evtl. im Auftrag von Bildungseinrichtungen	Freiwillige, unentgeltliche Mitarbeit ohne Anstellung (Auslagenerstattung und Aufwandsentschädigung möglich) auf Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung und Tätigkeitsbeschreibung
Handlungsgrundlage (der GSG)	internationale und nationale Richtlinien, Gesetze und Verordnungen	Auftrag zur Förderung der Wertschöpfung in der Region und Umweltbildungsauftrag der Großschutzgebiete	Umweltbildungsauftrag der Großschutzgebiete und Auftrag zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements
Tätigkeitsumfang/-intensität	Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, kontinuierliche Arbeit	i.d.R. saisonal, Umfang variabel	zeitlich befristete, Projekt bezogene Tätigkeit und/oder Tätigkeit mit relativ geringem zeitlichen Umfang
Aufgaben	verantwortliche Tätigkeiten in den Arbeitsfeldern Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (Umweltbildung), Besucherbetreuung, wissenschaftliche Untersuchungen, Überwachung und Schutz, Pflege- und Reparaturarbeiten, Betreuung von Ehrenamtlichen	touristisch orientierte Arbeit (Führungen, Vorträge; Inhalte Regionen bezogen)	Unterstützungsleistungen und/oder Zusatzprojekte in den Arbeitsfeldern Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (Umweltbildung), Besucherbetreuung, wissenschaftliche Untersuchungen, Überwachung und Schutz, Pflege- und Reparaturarbeiten; ausgenommen: Pflichtaufgaben der Länder und selbstständige Gebietskontrolle (Ausnahme: zusätzlicher behördlicher Auftrag als Naturschutzhelfer o.ä.)
Qualifikation	Ausgangsberuf div. „grüne“ Berufe, i.d.R. bundesweit anerkannte Fortbildung zur/m Geprüften Natur- und LandschaftspflegerIn/GNL (640 Std.), Fortbildungen	Qualifikation z.B. als Zertifizierter Natur- und Landschaftsführer (BANU, 70 Std.), Fortbildungen	vielfältige berufliche Qualifikationen, Qualifizierung und Fortbildungen für ehrenamtliche Tätigkeit je nach Tätigkeitsbereich über Einsatzträger oder extern; Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer: entspr. Qualifikation (BANU, 70 Std.), Fortbildungen
Rechte	i.d.R. hoheitliche Rechte	keine hoheitlichen Rechte	keine hoheitlichen Rechte
Pflichten	dienstrechtliche Pflichten, Weisungsgebundenheit	keine dienstrechtlichen Pflichten	keine dienstrechtlichen Pflichten, verbindliche Vereinbarungen mit Einsatzstelle
Bekleidung/ Kennzeichnung	vorgeschriebene Dienstbekleidung	Abzeichen, Aufnäher oder Nadel; Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer: Identifikationsplakette mit Jahresmarke	Identifikationsplakette (bei Tätigkeiten mit Kontakt zur Öffentlichkeit); Naturschutzhelfer o.ä.: Ausweis; Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer: Identifikationsplakette mit Jahresmarke

Einsatzbereiche von Freiwilligen in Großschutzgebieten



Praktischer Arten- und Biotopschutz



Gebietsbeobachtung/Monitoring



Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung



Pflege/Kontrolle von Besuchereinrichtungen



Bürotätigkeiten

als selbstverständlichen Bestandteil ihrer Freiwilligenprogramme an.

Um zu verdeutlichen, dass Ehrenamtliche oder auch nebenberuflich in Großschutzgebieten Tätige sich eindeutig von hauptamtlich Beschäftigten unterscheiden und damit kein Ersatz für Hauptamtliche sein können, haben EUROPARC Deutschland und der Bundesverband Naturwacht in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen eine Empfehlung zur Rolle ehrenamtlicher/freiwilliger Mitarbeiter in Großschutzgebieten entwickelt (siehe Tabelle).

Aber was bringt uns die Zusammenarbeit mit Freiwilligen?

Die Einbindung von Freiwilligen ermöglicht es, in Großschutzgebieten mit den vorhandenen Ressourcen mehr zu erreichen als allein mit hauptamtlich Beschäftigten. Wir können Potentiale nutzen, ...

z.B. spezielle Kompetenzen und Qualifikationen von meist hoch motivierten Freiwilligen, wir können neben Pflichtaufgaben „Sonderprojekte“ umsetzen, die regionale Identität stärken durch gemeinsame Projekte der Großschutzgebiete mit der Bevölkerung vor Ort, Fürsprecher und Multiplikatoren gewinnen und positive öffentliche Aufmerksamkeit erreichen. Durch ihr Engagement bauen Freiwillige persönliche Beziehungen zu hauptamtlichen Rangern und Verwaltungsmitarbeitern auf und bekommen einen Einblick in das Management der Gebiete. Somit werden sie zu „Insidern“ und bei positiven Erfahrungen im nächsten Schritt zu Fürsprechern der Großschutzgebiete in ihrem privaten und beruflichen Umfeld.

Im Rahmen eines zweijährigen Projektes unterstützt EUROPARC Deutschland 15 Modellgebiete im Aufbau von Freiwilligenmanagement-Strukturen mit dem Ziel, ein bundesweites Freiwilligenprogramm zu entwickeln.

Die Erfahrungen des ersten Projektjahres machen wichtige Elemente eines Freiwilligenprogramms in Großschutzgebieten deutlich:

- Unverzichtbar ist der eigens dafür qualifizierte, hauptamtliche Freiwilligenkoordinator in jedem Modellgebiet. Dieser ist Kontaktperson für Freiwillige, koordiniert die Arbeitseinsätze und gewährleistet den Informationsfluss zu Freiwilligen und hauptamtlichen Kollegen.
- Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Einbindung von Freiwilligen ist die Entwicklung von Einsatzstellenbeschreibungen. Diese geben den Freiwilligen eine konkrete Vorstellung von Form und Umfang eines ehrenamtlichen Engagements und dienen als Grundlage für detaillierte Einsatzabsprachen. Für die interne Planung im Schutzgebiet sind sie hilfreich, um die benötigte Anzahl von Freiwilligen, den Bedarf an Arbeitsgeräten und Ausrüstung sowie den Betreuungsaufwand abschätzen zu können.
- Der Austausch zwischen den Modellgebieten trägt wesentlich zum Projektfortschritt bei. Halbjährlich stattfindende Workshops geben den Freiwilligenkoordinatoren bundesweit Gelegenheit, aktuelle Fragen zu diskutieren und von den Erfahrungen anderer Gebiete zu profitieren.
- Um Erfahrungen für die weitere Projektentwicklung nutzen zu können, ist zudem die Auswertung der Freiwilligenarbeit und ihrer Organisation wesentlich. In den 15 Brandenburger Großschutzgebieten – Projektraum für das Vorläufer-Freiwilligenprogramm – schließt diese sowohl die Auswertung durch die Freiwilligenkoordinatoren als auch durch Freiwillige ein: 166 Freiwillige waren im Jahresverlauf 2004 im Einsatz und haben die Naturwacht Brandenburg in mehr als 4.700 Stunden unterstützt. Das Feedback durch Freiwillige macht deutlich, dass sie durch ihre Tätigkeit die Naturwacht und den Wert ihrer Arbeit schätzen gelernt haben – neue Fürsprecher wurden gewonnen.

Ehrenamtliche/Freiwillige Mitarbeiter sind nicht „kostenlos“

Hinter den Bemühungen, freiwillige Mitarbeiter in die Arbeit von Großschutzgebieten zu integrieren, kann nicht die Absicht stehen, Personal- oder sonstige Kosten zu sparen. Im Gegenteil: Die Integration von Freiwilligen erfordert nicht zu



Eine Studentin engagiert sich freiwillig für den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und gibt Touristen Auskunft in einer Schutzhütte auf Norderney

unterschätzende personelle und finanzielle Ressourcen, z.B. für

- die interne Planung und Vorbereitung der Freiwilligenarbeit,
- die Qualifizierung von hauptamtlichen Freiwilligenkoordinatoren,
- die Werbung von Freiwilligen,
- ihre Betreuung und Qualifizierung,
- ihren Versicherungsschutz,
- die Anschaffung von Arbeitsmaterialien und Ausrüstung für Freiwillige und
- Anerkennungsmaßnahmen.

Ehrenamtliche/Freiwillige Mitarbeiter sind ein „Gewinn“

Ziel ist es, Potentiale für die Großschutzgebiete zu nutzen, wie

- die Unterstützung durch meist hoch motivierte Mitarbeiter,
- die Bereicherung der Großschutzgebiete durch die Kreativität und speziellen Kompetenzen der Freiwilligen,
- die Möglichkeit, neben Pflichtaufgaben „Sonderprojekte“ umzusetzen,
- die Schaffung eines stärkeren Anschlusses an die Bevölkerung vor Ort/eine tiefere Verankerung in der Region,
- die Gewinnung neuer Fürsprecher/Multiplikatoren,
- die Möglichkeit, den Auftrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung umfassender zu erfüllen,
- die Förderung positiver öffentlicher Aufmerksamkeit.

In Großschutzgebieten kann durch die Integration von Ehrenamtlichen/Freiwilligen mit den gegebenen Ressourcen ein höheres Wirkungsniveau erreicht werden als allein mit hauptamtlich Beschäftigten.

Großschutzgebiete übernehmen mit der Integration von Freiwilligen eine wichtige Funktion für die Umsetzung der staatlichen Aufgabe, das Ehrenamt in der Gesellschaft zu fördern.

Das Projekt „Aufbau eines Freiwilligenprogramms in deutschen Großschutzgebieten“ wird finanziell unterstützt durch die Stiftung für Bildung und Behindertenförderung (SBB), die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung und die BINGO!-Umweltlotterie.

Anne Schierenberg (EUROPARC Deutschland)

Weitere Informationen: www.freiwillige-in-parks.de oder bei EUROPARC Deutschland, Anne Schierenberg, Friedrichstr. 60, 10117 Berlin, Tel.: 030/28878820, Mail: anne.schierenberg@europarc-deutschland.de

Willkommen im Team –

Freizeitvergnügen mit Sinn in Brandenburger Großschutzgebieten

Die Naturwacht Brandenburg – Organisation hauptamtlicher Ranger in Brandenburgs Nationalpark, den drei Biosphärenreservaten und elf Naturparken – bietet Freiwilligen die Mitarbeit in verschiedenen Naturschutzprojekten an. Auch im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin sind Jung und Alt ehrenamtlich aktiv.

Etwas Sinnvolles tun, neue Menschen kennen lernen, Spaß haben, Wissen und Fähigkeiten erweitern – das sind Antworten, befragt man Menschen nach ihren Erwartungen an ehrenamtliches Engagement. Ein passendes Angebot ist gar nicht schwer zu finden: in den Brandenburger Großschutzgebieten. Dort wird gepflanzt, gezählt, gesägt, geknipst ...in Teamarbeit, mit Spaß, mit Gelegenheiten, Neues zu lernen. Und dem gemeinsamen Ziel, wertvolle Ökosysteme, Pflanzen und Tiere zu schützen. Im Freiwilligenprogramm der Naturwacht Brandenburg sind ehrenamtliche Mitarbeiter unabhängig von Alter und Qualifikation herzlich willkommen! Eine gute Gelegenheit für Naturfreunde, nicht nur als Bewohner oder Besucher die Brandenburger Großschutzgebiete zu erleben, sondern als Aktive im Naturwacht-Team.

Freiwilligen-Einsatzsaison 2004: viele helfende Hände

Die Brandenburger Großschutzgebiete haben 2004 in einem bundesweit einmaligen Pilotvorhaben über 60 verschiedene Naturschutzprojekte zur Mitar-

„Wir freuen uns über das große Interesse in der Bevölkerung, sich für den Naturschutz in unserer Region einzusetzen“, so Elfi Laack und Uwe Schneider, hauptamtliche Naturwachtmitarbeiter und Freiwilligenkoordinatoren im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Im Schutzgebiet waren im vergangenen Jahr 23 Freiwillige in verschiedenen Projekten tätig: Engagierte wie Moana Nischan, die bei der Beringung, Beobachtung und Zählung von Kranichen half, Markus Schmidt, ehemals Mitglied der Naturwacht-Jugend und als Besuchsführer im Außengelände der Infozentrums Blumberger Mühle aktiv oder Horst Kolberg, pensionierter Naturwacht-Mitarbeiter und nun ehrenamtlicher Pfleger einer Streuobstwiese. Jugendliche Freiwillige übernahmen zudem die Betreuung einer Sumpfschildkrötenanlage. Aber auch „Schreibtischtäter“ waren im Einsatz, z.B. bei der Überarbeitung von Informationsmaterialien der Naturwacht und ihrer Übersetzung in Englisch.

...?

Zum Erfahrungsaustausch und zur Auswertung der Freiwilligen-Einsatzsaison 2004 lud die hauptamtliche Naturwacht ihre aktiven Unterstützer im Februar in die Blumberger Mühle ein. „Der Naturschutz lebt aus dem Ehrenamt heraus“, fasst Eberhard Henne, Leiter des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, dabei die Bedeutung Freiwilliger Mitarbeiter für das Schutzgebiet zusammen. Nach der Vorstellung einzelner Projekte durch Freiwillige wurden bereits Pläne für die neue Einsatzsaison geschmiedet.

...?

beit für Freiwillige angeboten. Mehr als 160 Personen engagierten sich in insgesamt mehr als 4.700 Stunden z.B. als „Amphibienlotsen“, „Biotoppfleger“ oder „Biber-Ranger“.

Mittler zwischen Mensch und Natur –die Naturwacht Brandenburg

Seit mehr als zehn Jahren sind die hauptamtlichen Ranger der Naturwacht Brandenburg in den 15 Großschutzgebieten des Landes für den Naturschutz aktiv. Mit einem breiten Angebot an Führungen und Vorträgen, durch ihre Präsenz im Gelände, ihre Hilfsbereitschaft und Fachkenntnis sind sie für Mensch und Natur im Einsatz.

Ihnen kommt mit dem Freiwilligenprogramm eine zusätzliche, unverzichtbare Aufgabe zu: die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. 15 FreiwilligenkoordinatorInnen stehen den Ehrenamtlichen landesweit in Brandenburg als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie geben Auskünfte über aktuelle Freiwilligenprojekte und stellen die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort sicher. Die Naturwacht Brandenburg erfüllt damit eine weitere Funktion als wertvoller Mittler zwischen Mensch und Natur.

Die Naturwacht weiß, wo's lang geht

Nachmachen erwünscht! heißt es jetzt bundesweit. 12 neue Modellgebiete aus sechs Bundesländern – u.a. die Wattenmeer-Nationalparke, die Nationalparke Müritzer, Hainich und Harz – bieten nun ebenfalls Mitmach-Projekte für Ehrenamtliche an. Immer wieder wird deutlich, dass die Naturwacht Brandenburg mit ihren „Pionier“-Arbeiten und ersten Erfahrungen wichtige Orientierung für das bundesweite Freiwilligenprogramm gibt und „Nachmacher“ motiviert.

Weitere Infos:

www.naturwacht.de „Freiwillige gesucht“:

- 60 Mitmach-Angebote aus allen 15 Brandenburger Großschutzgebieten
- Kontaktadressen der Naturwacht-FreiwilligenkoordinatorInnen und mehr

www.freiwillige-in-parks.de

- Mitmach-Angebote aus 15 Großschutzgebieten bundesweit
- Kontaktadressen der FreiwilligenkoordinatorInnen
- Erfahrungsberichte von Freiwilligen und mehr

EUROPARC Deutschland, Dachverband der Großschutzgebiete in Deutschland, gehört zu den Initiatoren des Brandenburger Pilotprojektes und ist Träger des bundesweiten Freiwilligenprogramms (Finanzierung: Stiftung für Bildung und Behindertenförderung, Bingo Umweltlotterie, Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung).

Elfi Laack
Freiwilligenkoordinatorin, Naturwacht
im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Blumberger Mühle 2, 16278 Angermünde
Tel.:03331/260424, Fax: 03331/260426
Mail: br-sc.blumbergermuehle@naturwacht.de
Web: www.naturwacht.de

Anne Schierenberg
EUROPARC Deutschland e.V.
Marienstr. 31, 10117 Berlin
Tel.: 030/2887882-0, Fax: 030/2887882-16
Mail: anne.schierenberg@europarc-deutschland.de
Web: www.freiwillige-in-parks.de

Wortmeldungen

Nationalparkfusion im Harz

Liebe Leser!

Wer die letzten Naturwachtblätter aufmerksam verfolgt hat, wird sich sicher noch an die „Kritischen Bemerkungen eines Rangers“ zur Nationalparkfusion im Harz erinnern. Postwendend nach Erscheinen der NWB gab es eine Reaktion eines unserer Verbandsmitglieder. Aus aktuellem Anlass stellten wir diese Meinung sofort nach Posteingang in unsere Homepage. Hier nun für alle, die sich auf unserer Homepage www.bundesverband-naturwacht.de noch nicht informieren konnten, die Reaktion eines Harzer Kollegen:

Für mich stellt sich nicht die Frage, wie ein Nationalpark im Harz heißen könnte (logisch: Nationalpark Harz, Nationalpark Eifel,...). Für etwas weniger üblich halte ich dann schon einen dezentralen Verwaltungssitz außerhalb des eigentlichen Betriebsgeländes. Sehr viel praktischer wäre da sicher Schierke gewesen. Aber wie so oft im Leben gibt es nun mal Dinge, die werden „von oben“ entschieden und wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalpark Harz aus Niedersachsen und Sachsen Anhalt haben jetzt die Chance, den Menschen in unserem Land zu zeigen, dass es eineinhalb Jahrzehnte nach dem Fall der innerdeutschen Grenze möglich ist, gemeinsam ein Großschutzgebiet im Herzen Deutschlands zu präsentieren, ohne „Wenn und Aber“.

Kompetenzgerangel, Buschfunkparolen und Verdachtsmomente sind ganz sicher

die falschen Mittel, um gemeinsam so schnell wie möglich zu *EINEM* arbeitsfähigen und in ganz Deutschland geliebten und geachteten Nationalpark Harz zusammenzuwachsen. Einerseits bin ich der Meinung wir sollten unserem gemeinsamen Chef, dem Herrn Pusch, so viel wie möglich Rückenwind wünschen (wir kennen ihn ja noch gar nicht). Andererseits, wenn der Nationalpark Kellerwald eine solche Wüste ist, dann gibt es wohl keine schönere Aufgabe für Peter Gaffert als den Menschen dort mit seinem Know-How zu helfen, ein genauso anerkanntes Großschutzgebiet zu etablieren wie im Harz. So gesehen halte ich die Versetzung von Herrn Gaffert nicht für eine Niederlage, sondern für die Anerkennung seiner Leistungen im Nationalpark Hochharz und dem Naturschutz im Allgemeinen.

Ich kann mir nicht vorstellen, welchen Schaden die Region Harz nehmen sollte, wenn die Mitarbeiter beider Parke im Harz an einem Strang ziehen. Außerdem habe ich in 23 Berufsjahren, beginnend 1979 mit der Lehre auf dem Rathsfeld, im Kyffhäuser und momentan im Nationalpark Harz - Niedersachsen, noch nie das Verhältnis zu meinen Kollegen von politischen Entscheidungen abhängig gemacht. Es gibt so viel zu tun in den nächsten Jahren. Lasst uns aufhören, das Gestrige und das unvermeidbare zu beklagen, sondern die Dinge gemeinsam anpacken, die für den Naturschutz im Harz von elementarer Bedeutung sind.

Thomas Beck, Ranger im Nationalpark Harz
Rangerstation Königskrug

Interessantes & Informatives

Das Ruhrgebiet und seine Ranger

Ruhrgebiet? Ist das nicht dieser Flecken Erde zwischen Dortmund, Gelsenkirchen und Duisburg, wo es ständig stinkt und qualmt, alles grau und schwarz ist und Schimanski hinter Hochöfen Verbrecher jagt??!

So oder so ähnlich war das Ruhrgebiet lange Zeit über seine Grenzen hinweg negativ bekannt und behaftet. Eine Region, die geprägt ist durch viel Schwerindustrie auf engstem Raum, durch Städte wie Perlen auf der Reihe, Bergarbeiter- und Stahlhützensiedlungen.

5,3 Millionen Menschen der verschiedensten Rassen und Nationen leben hier in einem der größten Ballungsräume Europas (meist) friedlich zusammen.

Aber das Ruhrgebiet ist längst nicht mehr grau und dreckig -ein stetiger Wandel vollzieht sich, überall wohin man schaut. Bergwerke und Metallhütten schließen, und kleinere Betriebe und Industriezweige entstehen. Arbeitsplätze gehen verloren -neue entstehen. Eine ganze Region befindet sich im Umbruch.

Und das Ruhrgebiet wird immer grüner und lebenswerter für seine Bewohner.

Diese Entwicklung wird seit 1920 begleitet und mit vorangetrieben vom SVR (Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk), der sich dann 1979 zum KVR (Kommunal-

verband Ruhrgebiet) weiterentwickelte und seit Oktober 2004 letztendlich(?) RVR (Regionalverband Ruhr) heißt.

Dieser Verband, der durch Umlagen der Ruhrgebietsstädte und Kreise finanziert wird, kauft und sichert bereits seit mehreren Jahrzehnten Brachflächen, Waldgebiete, alte Bahntrassen und Abraumhalden, pflegt, entwickelt und bewirtschaftet diese mit eigenem Personal, um sie der Bevölkerung wieder zugänglich und nutzbar zu machen.

55 Naturschutzgebiete mit über 3000 ha Fläche liegen verstreut im gesamten Verbandsgebiet. Viele dieser Flächen sind mittlerweile weit über ihre regionalen Grenzen bekannt. Die Waldgebiete und begrünte Bergehalden rund um das Ruhrgebiet werden tagtäglich und an den Wochenenden durch sehr viele Erholungssuchende aus dem „Revier“ frequentiert und genutzt.

Mittlerweile ist der Eigenbesitz des RVR auf über 15.000 ha angewachsen und wird von 10 verschiedenen Forst- und Landschaftspflegestützpunkten aus „bedient“.

Seit 2004 verfügt der RVR nun auch über eine eigene „Rangertruppe“. Sie setzt sich aus 5 Forstwirten und Meistern der verschiedenen Stützpunkte zusammen – alle mit Zusatzqualifikation und Ausbildung zum „Geprüften Natur- und Landschaftspfleger“.

Diese Kollegen sind jedoch nicht ständig als Ranger im Einsatz, sondern können nach Dienstplan und bei Bedarf für verschiedene Projekte und Einsatzbereiche angefordert werden.

In erster Linie sehen wir uns weniger als Kontrollorgan, sondern als ein umfassend informierter Partner des erholungssuchenden Waldbesuchers vor Ort.

Der Einsatzbereich erstreckt sich dabei momentan hauptsächlich auf den mittleren und westlichen Teil des Verbandsgebietes, wo mit der Kirchheller Heide, dem Silbersee bei Haltern, der Üfter Mark (als Rotwildkerngebiet) und der Bislicher Insel bei Xanten besonders schützenswerte und störanfällige Gebiete betreut werden.

Durch die einheitliche Rangeruniform mit Abzeichen und dem markanten Rangerhut werden die Mitarbeiter schon von weitem wahrgenommen und sind in der Bevölkerung bekannt, akzeptiert und gern gesehener Ansprechpartner bei Fragen und Problemen.

Ulrich Gräfer,
Ranger des RVR RUHR GRÜN.

Naturerlebnis Eifel für alle

Scheinbar unbegrenzt finden Besucherinnen und Besucher in der Natur Momente der Entspannung für Körper und Seele. Doch was die einen problemlos genießen können, das bleibt vielen Menschen derzeit noch verschlossen.

Neben physischen Barrieren grenzen auch Kommunikations- und Informationsbarrieren Menschen mit Behinderungen aus. Etwa ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland ist zumindest vorübergehend in der Mobilität eingeschränkt. Hierzu zählen beispielsweise gehbehinderte Personen, kleinwüchsige Menschen, ältere Personen und kleine Kinder, Eltern mit Kinderwagen oder auch Menschen mit vorübergehenden Unfallfolgen. Bei einer Einwohnerzahl von 82 Millionen Menschen können somit etwa 25 Millionen Personen in Deutschland direkt von barrierefreien Angeboten profitieren.

Die einmalige Landschaft des grenzüberschreitenden Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel und des darin liegenden Nationalparks Eifel soll für alle Besucherinnen und Besucher erlebbar sein. Über den Abbau kommunikativer und baulicher Barrieren soll Menschen mit Behinderungen die Teilnahme an den Naturerlebnisangeboten ermöglicht werden. Hierbei soll möglichst kein aus dem sonstigen Angebot herausgelöstes Programm für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Vielmehr wird die Barrierefreiheit unmittelbar in das bestehende und geplante Angebot integriert.

Insbesondere durch die Nähe zu den Ballungszentren Köln/Bonn, Düsseldorf/Ruhr und Aachen/Maastricht kann die Region maßgeblich dazu beitragen, den hohen Bedarf an barrierefreien Naturerlebnis-Angeboten zu befriedigen.

Bis 2006 steht der Abbau kommunikativer Barrieren und die Bereitstellung von entsprechendem Informationsmaterial im Vordergrund. Führungen, weitere Naturerlebnisangebote und Großveranstaltungen können so bereits barrierefrei angeboten werden. Im Jahr 2006 wird im Nationalpark Eifel auch mit der Beseitigung baulicher Barrieren begonnen. Hierzu zählen die Schaffung barrierefreier Rundwege, Erlebnispfade und Aussichtspunkte.

Zur Erfassung und Entwicklung barrierefreier Naturerlebnisangebote in der Eifel hat der Deutsch-Belgische Naturpark das Strategiekonzept „Eifel barrierefrei“ erstellt. Im Herbst 2004 wurde eine erste Projektphase zur gebündelten Darstellung des bestehenden Angebotes durchgeführt. Als Ergebnis informieren seit Dezember 2004 die Broschüre „Eifel barrierefrei“ sowie die Internetseite www.eifel-barrierefrei.de über das regionale Gesamtangebot für Menschen mit Behinderungen. Beide Medien entsprechen selbst den Normen der Barrierefreiheit.

Die umweltpädagogischen Angebote des Nationalparks Eifel stellen einen Schwerpunkt der barrierefreien Programme dar. Um den am 1. Januar 2004

eingerrichteten Nationalpark für alle erlebbar zu machen, bezieht das Nationalparkforstamt Eifel die Belange von Menschen mit Behinderungen von vornherein in Entwicklung von Naturerlebnisangebote ein. Nach Ausbildung zu ehrenamtlich tätigen Waldführerinnen begleiten zwei gebärdensprachlich kompetente Mitarbeiterinnen des Gehörlosenheims Euskirchen Besuchergruppen durch den Nationalpark. Auch Waldführer mit Kenntnissen der niederländischen Gebärdensprache und heilpädagogischer Ausbildung machen die Natur erlebbar.

Gemeinsam mit der Rheinischen Schule für Blinde in Düren und der Anna-Freud-Schule in Köln wurden die hauptamtlichen Ranger des Nationalparks fortgebildet. Menschen mit Behinderungen konnte so bereits die Teilnahme an den umweltpädagogischen Angeboten im Nationalpark Eifel ermöglicht werden. Ergänzt wurden die Naturerlebnisangebote darüber hinaus durch einen barrierefreien Rangertreffpunkt für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Bei der Entwicklung von umweltpädagogischen Einrichtungen für Schulklassen und Jugendgruppen wird die Barrierefreiheit auch bei baulichen Maßnahmen berücksichtigt.

Auch der Deutsch-Belgische Naturpark plant über weitere Projekte die barrierefreien Angebote in der Eifel zu ergänzen.

Weitere Informationen: www.eifel-barrierefrei.de

Buchempfehlungen

Praxis-Wörterbuch Umwelt, Naturschutz und Landnutzungen

Hrsg. Claus-Peter Hutter; ISBN-Nr. 3-8047-2043-9; 49,00 Euro

Mehr als 30 000 deutsche und 30 000 englische Stichworte aus den Themenbereichen: Abfall, Artenschutz, Biotopschutz, Bodenschutz, Fischerei, Forstwirtschaft u.v.a.m

Beate Blahy: „Ich hab's gekauft, ist richtig supergut. Braucht aber sicher nicht jeder. Ist sowohl Deutsch-Englisch als auch Englisch-Deutsch“

Planungshilfen Barrierefreiheit - Natur für alle

... Barrierefreiheit - was ist das eigentlich? Anforderungsprofil für Ihre Barrierefrei-Planung, Allgemeine Anforderungen, Barrierefreiheit im Außenbereich, Beobachtungs- und Aussichtspunkte, Naturbeobachtung, Leichte Sprache ...

Infos und Bestellung oder Download unter: www.natur-fuer-alle.de



**10 Jahre
Bundesverband
Naturwacht !!!**

Naturwachtblätter

Hrsg.: Bundesverband Naturwacht e.V.
Redaktion Naturwachtblätter
c/o Carsten Wagner
Hauptstraße 9b, 18375 Wiek a. Darß
Tel. : (03 82 33) 6 97 44 oder (03 72) 3 27 76 40
ePost: naturwachtblaetter@web.de
Weltnetz: www.bundesverband-naturwacht.de

Redaktion: Carsten Wagner, Heike Flemming, Beate Blahy

Layout: Jan Gahsche (Iutra Verlag)

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge der verschiedenen Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Bundesverbandes wieder!